

Uwe Gross

**Beiträge zur mittelalterlichen und neuzeitlichen  
Keramik in Südwestdeutschland**



**Teller - Zur Wiederkehr einer lange verschwundenen  
Gefäßform**

**Heidelberg 2019**

Die Untersuchungen in der Ladenburger Feuerleitergasse im Jahre 2014 hatten eigentlich die Suche nach der Befestigung des römischen Steinkastells zum Gegenstand. Ein äußerst erfreuliches, weil überhaupt nicht erwartetes weiteres Ergebnis war die Entdeckung mehrerer Töpferöfen aus dem Spätmittelalter und aus der Zeit um 1600 (*Rabold/Gross 2015. – Gross 2017 a, 401 - 405*). Das Prunkstück unter den Funden der renaissancezeitlichen Produktion war eine überformatige Feldflasche mit der namentlichen Nennung des Philippus Bäuerlein und einem Reichsadler auf der einen und dem Wapen von Hardheim auf der anderen Seite. Darüber hinaus trägt das wohl als Tafelaufsatz verwendete Großgefäß dankenswerterweise auch die jahrgenaue Datierung 1602 (*Rabold/Gross 2015, 209 Abb. 142*) (**Abb. 1**).



Abb. 1: Feldflasche aus der Ladenburger Feuerleitergasse

Nicht viel weniger bemerkenswert als die Flasche sind aber auch mehrere Teller. Drei mehrfarbig bemalte Stücke weisen im Spiegel ein zentrales Vogelmotiv auf (**Taf. 1,1-2; 2,1**). Die stark abstrahierte Darstellung erinnert sehr an den Reichsadler auf der Feldflasche. Mit dem größten der drei „Vogelteller“ sind zwei weitere „bunte“ Teller über das rankenartige Muster der Fahne verbunden. Sie tragen als Dekor punktgefüllte Dreiecksfelder auf der Innenwandung. Das zentrale Spiegelmotiv ist wegen der schlechten Erhaltung leider nicht mehr erkennbar (**Taf. 2,2**), vielleicht war es ebenfalls ein Vogel. Ausweis der hoch eingeschätzten dekorativen Qualitäten dieser polychromen Objekte ist die vor dem Brand angebrachte doppelte Randperforation bei einem von ihnen (**Taf. 3,1**). Sie diente als Aufhängevorrichtung an der Wand eines Innenraumes. Die Straubinger Renaissanceköpfer bevorzugten elegantere, unsichtbare Aufhängeösen für solche Zierteller anstelle der schlichten Durchlochungen (*Stephan 1987, 46 Abb. 34*) (**Abb. 2**).

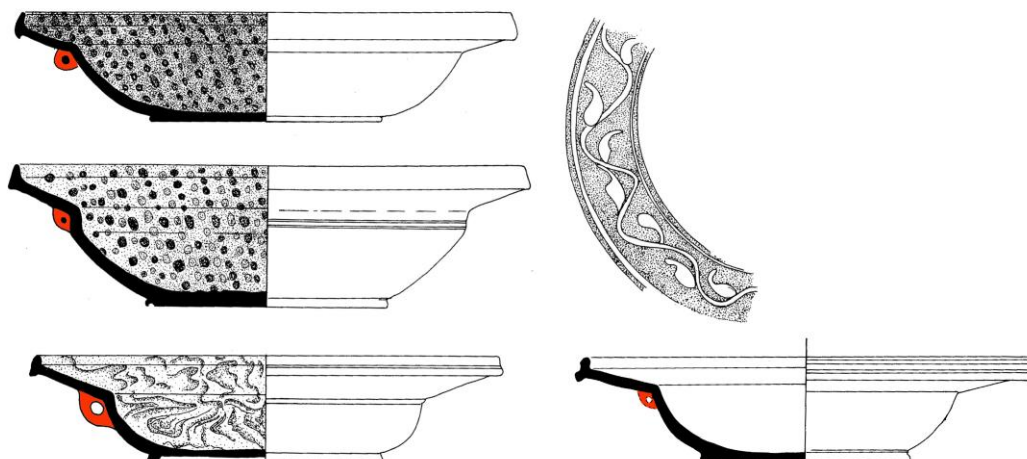


Abb. 2: Straubing. Teller mit Aufhängeösen (rot markiert)

Ein weiterer Ladenburger Teller weist eine Verzierung mit einfarbiger Engobemalerei unter gelblicher Glasur auf (**Taf. 3,2**)

Von den zwei monochromen Stücken mit Wellenbanddekor auf der Fahne (**Taf. 4.1-2**) ist dieser bei dem grünen durch eine breite Rille zweigeteilt. Eine Entsprechung aus dem späten 16. oder 17. Jh. zu dieser eher seltenen Erscheinung ist seit kurzem aus einem Lesefundkomplex von der pfälzischen Burg Neuleiningen an der Weinstraße bekannt (**Gross 2016 a, Abb. 7,2; Abb. 13 oben**) (**Abb. 2**).



Abb. 2: Teller aus Burg Neuleiningen/Pfalz

Bei einem kleinen Teller (**Taf. 4,3**) kann man wegen der starken Überfeuerung nicht mehr erkennen, ob er einst wirklich monochrom war.

Die Bedeutung dieser Neufunde (und insbesondere der mehrfarbig bemalten) für die Kenntnis der Keramik der beginnenden frühen Neuzeit in Südwestdeutschland im allgemeinen und der Gefäßform „Teller“ im besonderen ist nicht hoch genug einzuschätzen. Um dies zu unterstreichen, soll im folgenden ein Überblick über die bisher bekannten Vorkommen gegeben werden.

Die römische Keramik kennt Teller nicht nur aus Terra Sigillata, sondern auch aus zahlreichen anderen, weniger qualitätvollen Warenarten.

In der Rotgestrichenen Ware, dem spätesten Tafelgeschirr in antiker Tradition, wurden Teller noch bis ins 6. Jh. hergestellt, wie etwa Funde aus Gräbern in Rübenach bei Koblenz (**Redknapp 1999, 237 Abb. 54, B 52.1**), Mainz-Finthen und Dietersheim (**Redknapp 1999, 237 Abb. 54, B 54.1-2**) oder Heidelberg-Kirchheim (**Gross 2005, 63 Abb. 4**) bezeugen.

Das Geschirr der jüngeren Merowingerzeit kennt keine keramischen Teller mehr, ebenso wenig wie das der langen nachfolgenden Jahrhunderte bis zum Ende des Spätmittelalters.

In nördlicheren Regionen verhält es sich z.T. ganz anders. So kennt man Teller in den Niederlanden (**Gawronski 2012, 118 Nr. 59**) und in Belgien (**De Groot 150, Abb. 125.**) ab dem 13./14. Jh.

Ein erstes Wiederauftreten ist in den Landschaften südlich des Mains dann im ausgehenden 15. Jh. zu konstatieren (**Keller 1990, 90 f.**).

Außer in Basel dürfte eine Datierung vor oder um 1500 auch in der Schwäbisch Haller Pfarrgasse 9 zutreffen (**Prohaska-Gross/Gross 1997, 54 Abb. 2,26**) (**Taf. 5,1**). Hier ist schon an einem frühen monochromen Teller die oben im Zusammenhang mit einem Ladenburger Teller erwähnte Randdurchbohrung zum Aufhängen als Wandzierrat vorhanden.

Ebenso gilt in Schaffhausen ein Vorkommen bereits vor der Wende zum 16. Jh. als wahrscheinlich (**Homberger/Zubler 2010, 28: Formengliederung; 40: Laufzeitentabelle**)

Der in einem Keller einplanierte Brandschutt, aus dem in Mühlacker-Dürrenz bei Grabungen 2012 mehrere Tellerfragmente zu Tage traten (**Taf. 5,2-5**), darf mit hoher Wahrscheinlichkeit mit Ereignissen des Landshuter Erbfolgekrieges im Jahre 1504 erklärt werden (zur Grabung: **Damminger/Gross 2013**).

Aus der zwei Jahrzehnte später im Bauernkrieg 1525 zerstörten Burg Teck bei Weilheim ist ein Teller bekannt (**Taf. 6,1**). Er besitzt mit der dichten Folge von Schrägkerben eine Verzierung am Übergang von der Fahne zur Wandung. Diese ausgefallene Dekorationsweise sucht bisher andernorts noch ihre Parallelen.

Obwohl von der gleichfalls im Bauernkrieg verwüsteten Burg Weibertreu bei Weinsberg ein umfangreiches, von Robert Koch zeichnerisch detailliert dokumentiertes, aber leider nie vorgelegtes Fundgut existiert, fehlen dort Teller bis auf ein (fragliches) Exemplar vollständig.

Sollte der Fundniederschlag in der Wieslocher Baiertalerstraße tatsächlich ebenfalls mit den Bauernkriegswirren zusammenhängen (*Gross/Hildebrandt 2011, 252*), lägen hier in einem nicht sehr großen Fundkomplex Reste gleich mehrerer recht früher Teller vor. Davon weist einer eine mit einfacher Welle dekorierte Fahne auf (**Taf. 7,1-5**).

Aus der im früheren 16. Jh. endgültig aufgegebenen Krypta der ellwangischen Propsteikirche in Wiesenbach stammen zwei Tellerscherben (**Taf. 6,2-3**). Einer verfügt über eine Bemalung mit sehr dickflüssig aufgetragener Engobe.

Zeitgleich oder allenfalls wenig später sind Fundbestände aus Esslingen (Kupfergasse und Pliensau 9) (*Gross 2001 a, 125 Abb. 91,1; 129 Abb. 94,7-12*) anzusetzen, die jeweils ebenfalls Tellernachweise lieferten (**Taf. 7,6-7**). Gleiches gilt für Kirchheim/Teck (Dettingerstraße) (*Gross/Laskowski/Weihs 2010, 305 Abb. 175*). Während in Kirchheim ein Töpferofen sicher festgestellt wurde (*Gross/Laskowski/Weihs 2010, 304*), deuten in Esslingen an beiden Stellen Fehlbrände und Halbfertigprodukte gleichfalls auf Hafnereiaktivitäten.

In der frühen Reformationszeit scheint die Wallfahrtskirche „zur Eich“ bei Remchingen-Willferdingen im südwestlichen Kraichgau ihr Ende gefunden zu haben. Sie bestand nach Aussage des reichhaltigen, 2014 und 2015 im Zusammenhang mit einem Ferngasleitungsbau erhobenen Fundmaterials nur kurze Zeit seit dem späteren 15. Jh. (*Keller 2016, 296*). Monochrom grün glasierte Teller treten hier in mehreren Exemplaren auf (**Taf. 8,1-6**).

Jahrgenau auf 1547 ist die vom evangelischen württembergischen Landesherrn verfügte Auflassung des Frauenklosters auf dem Baiselsberg bei Horrheim überliefert (**Taf. 9,1-4**). Aus seiner Spätphase konnte der Ausgräber vor einigen Jahren auch einige Reste von Tellern publizieren (*Wullen 2010, Taf. 119 Abb. 84,1-5*). Das am besten erhaltene, nahezu vollständige Stück trägt im Spiegel ein eingetieftes Sternmotiv.

Mit Leimen (evangelisches Gemeindezentrum) (*Gross 2003, Taf. 2 - 3*) (**Taf. 8,7**) und Hardheim (Untere Burg) (**Taf. 10,1**) (zur Grabung: *Wendt/Eigenbrodt 1990*) fassen wir weitere nordbadische Fundkomplexe der 1. Hälfte/Mitte des 16. Jhs., die eine -wenigstens schwache- Präsenz von Tellern bezeugen.

In Wiesloch erbrachte eine zweite Fundstelle in der Hauptstraße 109 Keramik und Gläser der Mitte/2. Hälfte des 16. Jhs. aus einer Brunnenverfüllung (*Gross/Prohaska 1986, 270 Abb. 238,1 - Gross 2003, Taf. 5,9*). Darunter war ein Teller (**Taf. 10,2**).

Allerspätestens aus den neunziger Jahren des 16. Jhs. muß der einzige Teller stammen, der bisher von Burg Hohenbaden bei Baden-Baden bekannt ist (*Gross 2005 b, Taf. 91,8*). Seine Fahne zierte ein mit Punkten besetztes Wellenmotiv (**Taf. 10,3**).

Die Kenntnis des Geschirrbestandes aus ländlichen Siedlungen des Spätmittelalters und der beginnenden frühen Neuzeit muß in Südwestdeutschland derzeit noch als recht unbefriedigend bezeichnet werden. Deshalb kommt neben den oben erwähnten Funden aus Dürrmenz dem Lesefundgut aus der Wüstung Nothausen bei Baden-Baden im Zentralen Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg in Rastatt hohe Wichtigkeit zu. Dieser Materialbestand aus dem 16. Jh. schließt ebenfalls mehrere Teller ein (**Taf. 10,4-5**). Das ist im Gegensatz dazu weder bei der um 1500 abgegangenen Siedlung Muffenheim bei Rastatt-Ottersdorf/Plittersdorf (*Gross 2016 a*) noch bei der 1526 auf Geheiß des Heidelberger Kurfürsten aufgehobenen Siedlung Frauenweiler nahe Wiesloch (*Gross 2013, 630*) der Fall. Auch die in jüngster Zeit publizierten Bestände aus dörflichem Milieu in Neckarhausen (*Gross 2012 b*) und in Heddesheim (*Gross 2017 b*) schließen keine Teller ein, die sicher in die Jahrhunderte vor 1700 zu datieren wären.

Die mittelalterliche Burg in Ladenburg gestalteten die Wormser Bischöfe um 1600 zu einer modernen Renaissanceanlage als Nebenresidenz um. Aus dem damals abgelagerten Verfüllschutt des ehemaligen Burggrabens, der 1973/74 bei Erdarbeiten angeschnitten wurde, förderte man spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Ofen- und Gefäßkeramik zu Tage. Teller kamen nur sehr spärlich zum Vorschein (**Taf. 10,6-7**). Aus der Produktion der zeitgleich arbeitenden Hafnerei in der nahen Feuerleitergasse mit ihren „bunten“ Tellern ist kein Material vorhanden.

Im römischen Benefiziarierbezirk von Osterburken barg eine Latrine reichhaltige Keramikmaterialien des späteren 16. bis früheren 17. Jhs. Zu diesem Fundgut zählten ein halbes Dutzend Teller (**Taf. 11,1-6**), die allesamt dekorlos blieben.

Da die Masse der Keramik aus den spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Latrinen am

Heidelberg Kornmarkt unbearbeitet ist, bleibt ungewiß, wie hoch der Anteil von Tellern am Geschirr bis zu den Zerstörungen durch die französischen Truppen General Mélacs Ende des 17. Jhs. ausfällt. Einige malhornverzierte Exemplare des späten 16./frühen 17. Jh. (**Taf. 12,1-2**) wurden 1992 in einem Ausstellungskatalog veröffentlicht (**Benner 1992, 68 Abb. 67.- Jacob 1992, 110 Abb. 144**). In den einzig ausgewerteten Funden der Apotheken-Latrine (**Huwer 2011**) sind Teller aus Irdenware gänzlich absent.

Im reichen Keramikmaterial einer etwa zeitgleichen Kellerverfüllung, die bei der Bruchsaler Stadtkirche entdeckt wurde (**Taf. 13,1-3**), ist von insgesamt nur drei Tellerfragmenten eines bemalt (**Taf. 13,3**).

Seit kurzem liegt aus Neuenbürg im Nordschwarzwald ein Überblick über die umfangreiche frühneuzeitliche Keramik (2. Hälfte 16. bis frühes 17. Jh.) vor, die man im Jahre 2003 im dortigen Schloß aufsammlte (**Gross 2016 c, Abb. 36,1-7**). Die immerhin sieben sicheren Tellerfragmente sind weder mit Wellendekor versehen noch bemalt (**Taf. 14,1-7**).

Vom 14./15. Jh. bis zum fortgeschrittenen oder späten 17. Jh. reichen Lesefunde, die im Jahre 1978 von der hessischen Forstverwaltung auf der Hinterburg von Neckarsteinach sichergestellt werden konnten. Die Teller dieses Bestandes weisen z.T. breit eingekämmte Wellenzier der Fahne auf (**Gross 1993, 28 Abb. 12. - Gross 2003, Taf. 8,6.9; 9,1-4**) (**Taf. 13,4-7**).

Bei Erdarbeiten im Bereich des Pulverturms der Befestigung der Schwäbisch Haller Katharinenvorstadt stieß man 1988 auf größere Mengen Keramik. Der ältere Teil des Fundmaterials enthielt reichlich Fehlbrände aus einer wohl nicht weit entfernten Töpferei des 17. Jhs. Unter den Scherben von offenen Formen (**Gross 1994, 365-367 Abb. 6-8**) sticht ein mehrfarbig bemaltes Gefäß deutlich hervor, das man aber wegen der Proportionen wohl eher bei den Schüsseln als den Tellern einordnen muß. Seine lokale Entstehung ist angesichts des reichen Malhorndekors eher unwahrscheinlich.

Im Laufe des 17. Jhs. bzw. an seinem Ende trifft man in Kloster Rheinmünster-Schwarzach und in Staufen im Breisgau auf zwei rheinnahe Plätze, an denen Teller etwas zahlreicher in Erscheinung treten. Während die Stücke aus dem Umfassungsgraben in Schwarzach durchweg dekorlos blieben (**Gross 1998, Taf. 174**) (**Taf. 15,1-12**), zeichnet sich die Mehrzahl der Fragmente aus dem verfüllten Graben der Staufener Stadtbefestigung durch aufwändigen Malhorndekor aus (**Taf. 16,5; 17,1-9**).



Abb. 3 Teller aus Eschelbronn

Der bisher älteste Teller mit aufgemalter Jahreszahl im Betrachtungsraum stammt aus der Niederungsburg von Eschelbronn im Kraichgau bzw. dem Gutshof, der in nachmittelalterlicher Zeit an ihre Stelle trat. Er ist „(1)683“ datiert (**Abb. 3**).

Dieses Stück zählt zu den frühesten ganz flachen Tellern, wie sie auch der Konstanzer Töpfermeister Vogler herstellte, der nach einer datierten Schüssel um 1678 tätig war, anfertigte (**Oexle 1985, 496 Abb. 750**) (**Abb. 4**).

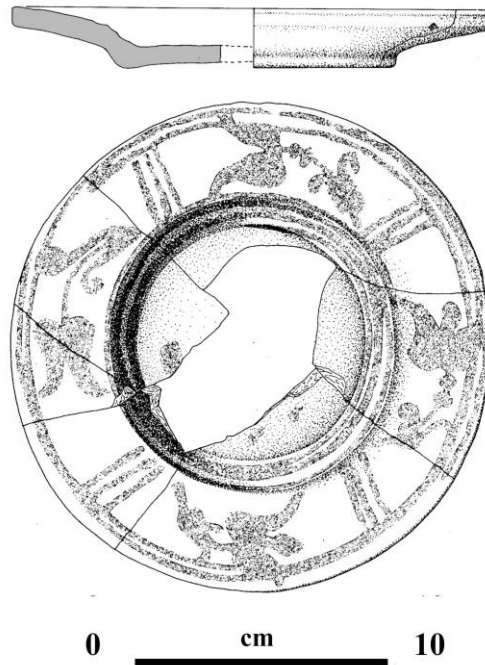


Abb. 4 Teller aus der Werkstatt des Konstanzer Töpfers Vogler

Die „Selbstdatierung“ von Schüsseln und Tellern setzt in Südwestdeutschland im Vergleich zu den Regionen nördlich des Mains, wo die Werra-Ware Datierungen schon ab 1568 kennt (**Stephan 1986, 96**), oder auch zur Schweiz (**Frascoli 1997, 32 Abb.32; 90 Abb. 103 a; 94 Abb. 108**) erst sehr spät ein.

Selbst in bedeutenden Städten wie Mannheim (**Jensen 1986, Taf. 46-53**), Worms (**Grünwald 2012, 213 (M 4085, 4174, 4178)**) oder Mainz (**Schmid 2004, Taf.61,405-406**) werden mit Jahreszahlen versehene Gefäße nicht vor den 1710er Jahren häufiger faßbar. Das bislang älteste datierte Gefäß aus Heidelberg stammt sogar erst aus dem Jahr 1755 (**Gross 2003, Taf. 18,4**).

Nach dieser Umschau fragt man sich nun zwangsläufig nach dem Grund, weshalb Keramikteller nach knapp einem Jahrtausend der Abwesenheit gegen/um 1500 (und dann erst sehr langsam) wieder in das Formenrepertoire der südwestdeutschen Hafner Eingang fanden.

Die Gefäßform an sich war hierzulande nie wirklich aus den Haushalten verschwunden. Der Blick auf die Holzfunde des frühen, hohen und späten Mittelalters zeigt, daß Teller aus diesem Material immer vorhanden waren. Für die Merowingerzeit belegen das die Grabfunde aus Oberflacht (**Paulsen 1992, 107 Abb. 95**) (**Taf. 18**), aus Neudingen (**Fingerlin 1980, 33 Abb. 25**) oder dem hessischen Leihgestern (**Thiedmann 2008, Taf. 29,A 10**).

Mangels Grabfunden und Latrinen fehlen zwar momentan Nachweise für die karolingische und ottonische Epoche noch, für die Zeit um die erste nachchristliche Jahrtausendwende stehen stellvertreterhaft die zahlreichen Holzteller aus der französischen Ufersiedlung Colletière bei Charavines am Lac de Paladru (**Colardelle/Verdel 1993, 239 Abb. 168**) (**Taf. 19**).

Aus dem 10./11. Jh. wären Funde aus Straßburg (**Vie materielle 1986, 7577 Taf. 1,1-4**) (**Taf. 20,1-3**), aus dem 12. Jh. solche aus Freiburg zu nennen (**Taf. 20,4-5**). Seit der Stauferzeit liefern dann vor allem städtische Latrinen mit ihren für organische Substanzen sehr günstigen (Feuchtboden-)Erhaltungsbedingungen größere Mengen an hölzernen Gefäßen, darunter auch zahlreiche Teller.

Verwiesen sei hier auf weitere Funde aus Freiburg und auf solche aus Konstanz (*Müller 1996, Taf. 1-2*) oder aus Pforzheim (*Lutz 1983, 217 f. Abb. 3,8; 4,9*) (*Taf. 21,1-2*).

Aber auch „trockene“ Verhältnisse, wie sie innerhalb von Gebäuden herrschen, erbringen Nachweise. Als Beispiel sei ein Holzteller aus der Fehlbodenverfüllung im Dormentbau des Klosters Alpirsbach angeführt (*Gross 2001 b, Abb. 899 Taf. 8,1*) (*Taf. 21,3*).

Daß schon hölzerne Teller im Spätmittelalter ähnlich repräsentativ gestaltet und aufwändig bemalt sein konnten wie seit der Renaissancezeit keramische Exemplare, belegt beispielhaft ein Fund aus Elbing/Elblag (*Nawrońska/Wachowski/Witkowski 2013, 286 Abb. 1*) (*Abb. 5*).

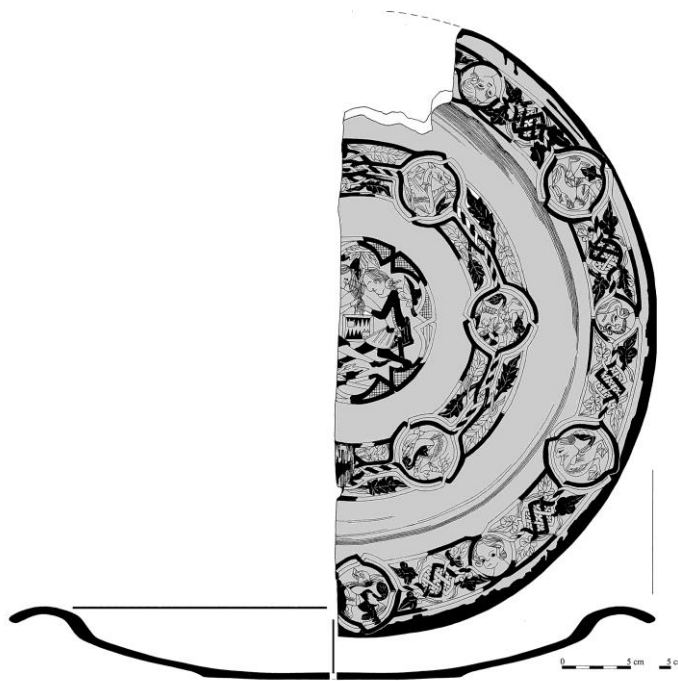


Abb. 5 Bemalter spätmittelalterlicher Holzteller aus Elbing/Elblag

Auch andere bemalte Gefäßformen – etwa eine Schüssel aus Magdeburg (*Nickel 1980, 26 Abb. 15,b*), ein Daubenbecher aus Nürnberg (*Zeitler/Feuerhahn 2010, 124 Abb. 176*) oder ein rundlicher Becher aus Höxter (*Stephan 1986, 254 Abb. 18,6*) – beweisen, daß Holzgefäße im Mittelalter keineswegs deutlich geringer geschätzt wurden als Behälter aus anderen Materialien und sehr wohl repräsentativen Zwecken dienen konnten.

Wären die tönernen Exemplare nun Nachahmungen der hölzernen, müßte man sich fragen, weshalb sie nicht schon im Laufe des Mittelalters erscheinen, sondern erst ganz am Ende oder danach. Selbst in sehr umfangreichen Fundkomplexen des 16. und 17. Jhs. sind sie ganz überwiegend nur in geringen Stückzahlen nachweisbar (siehe oben). Es hat den Anschein, als träten Irdenwareteller nicht vor der Wende zum 18. Jh. wirklich zahlreich in Erscheinung. Dann allerdings sind sie – im Gegensatz zum vorangehenden Zeitabschnitt – zumeist bemalt, in seltenen Fällen auch mit Sprüchen oder gar mit Jahreszahlen versehen.

Ähnlich skeptisch muß man der Auffassung begegnen, derzufolge Keramikteller nicht von Holz- sondern von Metallvorbildern abhängig sein sollen. Auch wenn hier die Beweislage wegen der hohen Recyclingquote noch schwieriger ist als beim Holzgeschirr, ist doch die Existenz von Metalltellern für das späte Mittelalter und die Renaissancezeit an mehreren Orten gesichert. Dies sind die schweizerischen Burgen Madeln bei Pratteln (*Marti/Windler 1988, Taf. 10, 154*) (*Taf. 22,1*) und Alt-Homberg (*Reding 2011, 300 Taf. 2,4-5*) (*Taf. 22,2-3*) und die niederländische Anlage Valckensteyn (*Gross 1991, 170 Abb. 84,13*) (*Taf. 22,4*), die alle bereits im 14. Jh. enden.

Teller aus Wiesloch (*Gross/Hildebrandt 2011, 251*) sind wohl spätestens bauernkriegszeitlich, solche aus Freiburg werden gleichfalls ins frühe 16. Jh. datiert (*Kirchhofer/Jenisch/John 2014, 287 Abb. 214*).

Auch hier ist ungeklärt, warum nicht schon im 13., 14. oder früheren 15. Jh. Metall- in Keramikformen umgesetzt wurden.

Möglicherweise muß man das erstaunlich späte mengenrelevante Auftreten irdener Teller als eine Reaktion auf die seit dem jüngeren 17. Jh. nun auch nördlich der Alpen großmaßstäblich in Manufakturen, z.B. Frankfurt oder Hanau und anderen (Karte der Manufakturen bei **Heege 2016, 272 Abb. 273**) hergestellten Fayenceteller verstehen. Anders als im Nordseeküstenraum spielen im Binnenland im 17. Jh. Teller aus importiertem chinesischem oder japanischem Porzellan so gut wie keine Rolle (Ausnahme Klosterküche Hirsau: **Brand 2003**) und fallen somit als mögliche Impulsgeber aus. Aus dem Süden importierte Fayenceteller sind zwar hier und dort belegt (etwa Augsburg: **Herrmann 2015 Abb. S. 86**), waren zahlenmäßig aber auch zu unbedeutend, um eine solche Wirkung zu entfalten. Gleiches gilt –wohl sogar in noch größerem Maße– für die bemalten Irdenwaren des niederdeutschen Raumes wie etwa die Werra-Ware. Sie gelangten ab der 2. Hälfte des 16. Jhs. zwar in großen Stückzahlen in die Niederlande, nach England und nach Skandinavien, nicht aber in die Regionen südlich des Mains.

Es erfolgte gegen/um 1700 jedoch allem Anschein nach nur die verstärkte Rezeption der Gefäßform „Teller“ seitens der Irdenware-Hafner, nicht aber die Übernahme der blauen Maldekore der Fayence (von wenigen blau-weißen Beispielen einmal abgesehen, z B. **Heege 2016, 119 – 123 mit Abb. 119. - Jensen 1986, Taf. 83-86**).

Wahrscheinlich war es das Vorbild des Speiseauftragens mit und des Speisens von Fayencetellern in den vermögenden Haushalten, das die weniger Wohlhabenden durch die Verwendung von billigeren Irdenwareausführungen ab dem ausgehenden 17./frühen 18. Jh. nachzuahmen versuchten.

Nach wie vor rätselhaft bleibt, woher die Anregungen kamen, die zur eingangs geschilderten, allem Anschein nach nur kurzlebigen Produktion (mehrfarbig) bemalter Teller in der Zeit um 1600 in der Ladenburger Feuerleitergasse führten. Sie hatte keinerlei erkennbare Auswirkungen auf die Tätigkeit anderer Töpfereien in der näheren und weiteren Umgebung, fehlen mit Ausnahme der Beispiele vom Heidelberger Kornmarkt doch andernorts einschlägige Nachweise bis ins späte 17. Jh. Die mehrfarbig Malhornware der Renaissance (und des Frühbarock) bleibt hierzulande ein weitgehend unbekanntes Phänomen.

Auch die aus archäologischer Sicht so erfreuliche „Eigendatierung“ taucht erst 80 Jahre später an dem Teller aus Eschelbronn (**Abb. 3**) wieder auf. Sie wird nicht vor dem frühen 18. Jh. etwas geläufiger, wie die oben schon zitierten Beispiele aus Mannheim, Mainz (**Taf. 23,1-2**) oder Worms (**Taf. 23,3-4**) belegen. Aber selbst nach 1800 ist sie hierzulande weit weniger häufig als nördlich des Mittelgebirgsraumes, wo etwa die Werra-Ware des späten 16. und 17. Jhs. nach den Angaben von Hans Georg Stephan auf zwei Dritteln (!) aller Teller und Schüsseln Jahreszahlen zeigt (**Stephan 1987, 91**).



## Literatur

Benner 1992

M. Benner, *Die Keramik des Kornmarktes*. In: Vor dem großen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses. Katalog Heidelberg (Stuttgart 1992) 66 – 75.

Brand 1996

B. Brand, *Die Funde aus der neuzeitlichen „Klosterküche“ zu Hirsau* (Magisterarbeit Bamberg 1996).

Brand 2003

B. Brand, *Ostasiatische Porzellan des 17. Jahrhunderts aus Hirsau im Schwarzwald*. In: I. Ericsson/H. Losert (Hrsg.), *Aspekte der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit*. Festschrift für Walter Sage (Bonn 2003) 81 - 85.

Colardelle/Verdel 1993

M. Colardelle/E. Verdel (Hrsg.), *Les habitats du lac de Paladru (Isère) dans leur environnement*. Doc. d'Arch. Française 40 (Paris 1993).

Damminger/Gross 2013

F. Damminger/U. Gross, *Zum vorläufigen Abschluss der Ausgrabungen im Sanierungsgebiet Dürrmenz*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2012 (Stuttgart 2013) 249 - 252

De Groote 2008

K. De Groote, *Middeleeuws aardewerk in Vlaanderen. Techniek, typologie, chronologie en evolutie van het gebruiksgoed in de regio Oudenaarde in de volle en late middeleeuwen (10de – 16de eeuw)* (Brüssel 2008).

Fingerlin 1980

G. Fingerlin/R. Dehn, *Ausgrabungen der archäologischen Denkmalpflege Freiburg im Jahr 1979*. Archäologische Nachrichten aus Baden 24, 1980, 3 - 39.

Gawronski 2012

J. Gawronski (Hrsg.), *Amsterdam ceramics. A city's history and an archaeological ceramics catalogue 1175 – 2011* (Amsterdam 2012):

Gross 1991

U. Gross, *Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung*. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

Gross 1993

U. Gross, *Funde des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit von der Hinterburg in Neckarsteinach*. Geschichtsblätter des Kreises Bergstraße 26, 1993, 131 ff.

Gross 1994

U. Gross, *Hausrat an der Stadtmauer. Keramik- und Glasfunde aus dem Bereich der Befestigung der Katharinenvorstadt*. In: K. Bedal/I. Fehle (Hrsg.), *Haus(ge)schichten. Neue Forschungen zum Bauen und Wohnen in Schwäbisch Hall und seiner Katharinenvorstadt* (Sigmaringen 1994) 359 – 388.

Gross 1998

U. Gross, *Rheinmünster - Schwarzach*. Fundberichte aus Baden-Württemberg 22/2 (Fundschau), 1998, 272 - 275; Taf. 168 – 174.

Gross 2001 a

U. Gross, *Esslinger Funde - alt und neu*. In: *Stadtfindung. Materialien zur Geschichte, Archäologie und Bauforschung in Esslingen am Neckar*. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 64 (Stuttgart 2001), 99 – 134.

Gross 2001 b

U. Gross, *Gefäß-, Gerät- und Spielzeugfunde aus dem Dorment*. In: *Alpirsbach. Zur Geschichte von Kloster und Stadt*. Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalspflege in Baden-Württemberg 10/II (Stuttgart 2001) 831 - 878

Gross 2003

U. Gross, *Neuzeitliche Keramik im nördlichen Baden (16.-19. Jh.). Ein Überblicksversuch anhand ausgewählter Fundkomplexe* (Heidelberg 2003).

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2009/742>

Gross 2005 a

U. Gross, *Rotgestrichene Ware – ein keramisches Bindeglied zwischen Antike und Frühmittelalter*. Arch. Nachr. Baden 71, 2005, 59 – 65

Gross 2005 b

U. Gross, *Baden-Baden*. Fundberichte aus Baden-Württemberg 28/2 (Fundschau), 2005, 299 – 302; Taf.87, B - 98.

Gross 2012 a

U. Gross, *Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramikfunde*. In: Bausteine zur Ortsgeschichte Edingen-Neckarhausen 2012. Ein Beitrag zur Archäologie des ländlichen Raumes im Rhein – Neckar - Kreis. Untersuchungen eines Gehöfts in Neckarhausen (Hauptstraße 379) (Edingen 2012) 159 – 185.

Gross 2012 b

U. Gross, *Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Keramik-, Metall und Beinfunde vom Heiligenberg, Stadt Heidelberg*. In: Forschungen zum Heiligenberg bei Heidelberg. Forschungsgeschichte, Fundmaterial, Restaurierung. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden – Württemberg 32 (Stuttgart 2012) 394 – 564.

Gross 2013

U. Gross, *Funde aus der Wüstung Frauenweiler auf Gemarkung Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis. Anmerkungen zum keramischen Formenschatz spätmittelalterlicher ländlicher Siedlungen im Rhein-Neckar-Raum*. Fundberichte aus Baden-Württemberg 33, 2013, 629 – 660.

Gross 2016 a

U. Gross, *Funde aus Neuleiningen, Kr. DÜW*

Elektronische Ressource: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/4325>

Gross 2016 b

U. Gross, *Keramikfunde aus der Wüstung Muffenheim, Gemarkungen Rastatt-Ottersdorf und Rastatt-Plittersdorf*.

Elektronische Ressource: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/4117>

Gross 2016 c

U. Gross, *Funde von Schloß Neuenbürg, Enzkreis*.

Elektronische Ressource <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3771>

Gross 2017 a

U. Gross, *Töpferei durch die Jahrhunderte. Beispiele aus Ladenburg und dem Lobdengau*. In: Ch. Rinne/J. Reinhard/A. Roth Heege/S. Teuber (Hrsg.), Vom Bodenfund zum Buch. Archäologie durch

die Zeiten. Festschrift für Andreas Heege (Bonn 2017) 399 – 409.

Gross 2017 b

U. Gross, *Mittelalterliche und neuzeitliche Keramikfunde aus Heddesheim, Oberdorfstraße 3*. In: H. Wiegand/K. Wirth (Hrsg.), *Von der Grubenhütte zum Pfarrhaus. Archäologie und Geschichte der Parzelle Oberdorfstraße 3 in Heddesheim*. Mannheimer Geschichtsblätter, Sonderveröffentlichung 10 (Mannheim 2017) 115 – 150.

Gross 2019

U. Gross, *Mittelalterliche Funde von der Schauenburg bei Dossenheim* (Heidelberg 2017)

Elektronische Ressource: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2019/6312>

Gross/Hildebrandt 2011

U. Gross/L. Hildebrandt, *Der Wieslocher Schmiedefund*. In: S. Lorenz/Th. Zotz (Hrsg.), *Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525*. Aufsatzband zur Großen Landesausstellung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe (Stuttgart 2001) 205 – 211.

Gross/Laskowski/Weihs 2010

U. Gross/R. Laskowski/M. Weihs, *Eine renaissancezeitliche Töpferei in Kirchheim unter Teck*. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2009 (Stuttgart 2010) 304 – 306.

Gross/Prohaska 1986

U. Gross/Chr. Prohaska, *Renaissancezeitliche Funde aus einem Brunnen in Wiesloch, Rhein-Neckar-Kreis*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1985 (Stuttgart 1986) 268 - 272.

Gross/Prohaska-Gross 1997

U. Gross/Ch. Prohaska-Gross, *Bierbecher, rote Feinware und Rippenflasche. Mittelalterliche Keramik- und Glasfunde*. In: A. Bedal/U. Marski (Hrsg.), *Baujahr 1337. Das Haus Pfarrgasse 9 in Schwäbisch Hall*. Schriftenreihe des Vereins Alt-Hall e.V., Bd. 15 (Schwäbisch Hall 1997) 51 - 62.

Gross/Weihs 1996

U. Gross/M. Weihs, *Untersuchungen im Stephanskloster auf dem Heiligenberg bei Heidelberg*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1995 (Stuttgart 1996) 296 – 300.

Grünewald 2012

M. Grünewald, *Unter dem Pflaster von Worms*. Archäologie in der Stadt (Lindenberg im Allgäu

2012).

Heege 2016

A. Heege, *Die Ausgrabungen auf dem Kirchhügel von Bendern, Gemeinde Gamprin, Fürstentum Liechtenstein*. Band 2 (Vaduz 2016).

Herrmann 2015

M. Herrmann, *Keramik aus zwei renaissancezeitlichen Massenfunden in Augsburg*. In: S. Glaser (Hrsg.), *Keramik im Spannungsfeld zwischen Handwerk und Kunst* (Nürnberg 2015) 84 – 96.

Homberger/Zubler 2010

V. Homberger/K. Zubler, *Mittelalterliche und neuzeitliche Keramik der Region Schaffhausen. Typologie, Seriation und Materialvorlage*. Beitr. Schaffhauser Arch. 3 (Schaffhausen 2010).

Huwer 2011

E. Huwer, *Apotheke um 1600. Untersuchungen zur Sachkultur im Spiegel archäologischer Quellen aus dem süd- und südwestdeutschen Raum*. Tübinger Forsch. zur hist. Arch. 4 (Büchenbach 2011).

Jacob 1997

A. Jacob, *Eßgeschirr*. In: *Vor dem großen Brand. Archäologie zu Füßen des Heidelberger Schlosses*. Katalog Heidelberg (Stuttgart 1992) 109 – 110.

Jensen 1986

I. Jensen, *Archäologie in den Quadraten*. Ausgrabungen in der Mannheimer Innenstadt (Mannheim 1986).

Keller 1999

Ch. Keller, *Gefäßkeramik aus Basel. Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefäßkeramik aus Basel. Typologie-Technologie – Funktion - Handwerk*. Materialhefte zur Archäologie in Basel 15 (Basel 1999).

Keller 2016

R. Keller, *Kleiner Einblick in ein verschwundenes Bauwerk : die spätmittelalterliche Wallfahrtskirche zur Eich bei Wilferdingen, Remchingen-Wilferdingen, Enzkreis*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2015 (Stuttgart 2016) 296-299.

Kirchhofer/Jenisch/John 2014

J. Kirchhofer/B. Jenisch/E. John, *Fromme Väter in feuchten Mauern. Die zweite Grabungskampagne im Kartäuserkloster Freiburg*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2013 (Stuttgart 2014) 284 – 290.

Lutz 1983

D. Lutz, *Die Funde aus zwei Fäkaliengruben beim Marktplatz in Pforzheim*. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden - Württemberg 8 (Stuttgart 1983) 215 – 247.

Marti/Windler 1988

R. Marti/R. Windler, *Die Burg Madeln bei Pratteln/BL* (Liestal 1988).

Müller 1996

U. Müller, *Holzfunde aus Freiburg/Augustinereremitenkloster und Konstanz - Herstellung und Funktion einer Materialgruppe aus dem späten Mittelalter*. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 21 (Stuttgart 1996).

Nawrolska/Wachowski/Witkowski 2013

G. Nawrolska/K. Wachowski/J. Witkowski, *Ars emblematica – ein spätmittelalterlicher Holzteller aus Elblag/Elbing*. Archäologisches Korrespondenzblatt 43, 2013, 285 – 293.

Nickel 1980

E. Nickel, *Zur materiellen Kultur des späten Mittelalters der Stadt Magdeburg*. Zeitschr. Arch. 14, 1980, 1 ff.

Oexle 1985

J. Oexle, *Eine Konstanzer Töpferwerkstatt im 17. Jahrhundert*. In: *Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie* (Stuttgart 1985) 472 – 483; 495 - 507

Paulsen 1992

P. Paulsen, *Die Holzfunde aus dem Gräberfeld bei Oberflacht*. Forsch.u. Ber.Vor-u. Frühgesch. Baden-Württemberg 41 (Stuttgart 1992).

Rabold/Gross 2015

B. Rabold/U. Gross, *Von der Renaissance zur Römerzeit. Ausgrabungen in der Ladenburger Feuerleitergasse 10*. Archäologische Ausgrabungen in Baden - Württemberg 2014 (Stuttgart 2015) 207 – 212.

Reding 2011

Ch. Reding, *Fundobjekte „premium selection“ von der Burgruine Alt-Homberg, Wittnau AG*. In: Siedlungsbefunde und Fundkomplexe der Zeit zwischen 800 – 1350. Kolloquium Frauenfeld 28. – 29. 10. 2010 (Basel 2011) 293 – 302.

Redknap 1999

M. Redknap, *Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen*. In: Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 6 (=Trierer Zeitschr., Beih. 24) (Trier 1999) 11 ff,

Schmid 2004

B. Schmid, *Die Ausgrabung Mainz-Tritonplatz 1993*. Mainzer archäologische Schriften 3 (Mainz 2004).

Stephan 1986

H.-G. Stephan, *Beiträge zur archäologischen Erforschung der materiellen Kultur des hohen und späten Mittelalters im Weserbergland. Funde aus zwei Kloaken in der Altstadt von Höxter*. Neue Ausgr. u. Forsch Niedersachsen 17, 1986, 219 ff.

Stephan 1987

H.-G. Stephan, *Die bemalte Irdenware der Renaissance in Europa. Ausstrahlungen und Verbindungen der Produktionszentren im gesamteuropäischen Rahmen* (München 1987)

Thiedmann 2008

A. Thiedmann, *Die merowingerzeitlichen Grabfunde in der Wetterau* (Wiesbaden 2008).

Vie matérielle 1986

*Vie matérielle en Alsace au Moyen-Age et à la Renaissance*. In: Encyclopédie de l'Alsace, Bd. 12 (Straßburg 1986) 7566 ff.

Wendt/Eigenbrodt 1990

A. Wendt/V. Eigenbrodt, *Eine Sondage in der „Unteren Burg“ in Hardheim, Neckar-Odenwald-Kreis*. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989 (Stuttgart 1990) 250 – 252.

Wullen 2010

F. Wullen, *Gebrauchskeramik des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit aus dem Augustinerinnenkloster Baiselsberg* (Remshalden 2010).

Zeitler/Feuerhahn 2010

J. P. Zeitler/F. Feuerhahn, *Ein Stadtquartier aus dem 12. Jahrhundert – Ausgrabungen am Augustinerhof in Nürnberg*. Arch. Jahr Bayern 2009 (Stuttgart 2010) 122 – 125.

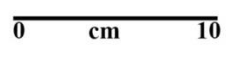


## **Abbildungsnachweise**

Abb. 1: nach Rabold/Gross 2015  
Abb. 2: nach Stephan 1987  
Abb. 3: nach Gross 2016 a  
Abb. 4: nach Oexle 1985  
Abb. 5: nach Nawrolska/Wachowski/Witkowski 2013

Taf. 5,1: nach Gross/Ch. Prohaska-Gross 1997  
Taf. 8,7: nach Gross 2003  
Taf. 9,1-4: nach Wullen 2010  
Taf. 10,2: nach Gross/Prohaska 1986  
Taf. 10,3: nach Gross 2005 b  
Taf. 12,1: Jacob 1992  
Taf. 12,2: nach Benner 1992  
Taf. 13,4-7: nach Gross 1993  
Taf. 14,1-7: nach Gross 2016 c  
Taf. 15,1-12: nach Gross 1998  
Taf. 18: nach Paulsen 1992  
Taf. 19: nach Colardelle/Verdel 1993  
Taf. 20,1-3: nach Vie materielle 1986  
Taf. 21,1-2: nach Lutz 1983  
Taf. 21,3: nach Gross 2001 b  
Taf. 22,1: nach Marti/Windler 1988  
Taf. 22,2-3: nach Reding 2011  
Taf. 22,4: nach Gross 1991  
Taf. 23,1-2: nach Schmid 2004  
Taf. 23,3-4: Grünewald 2012

alle übrigen Fotos und Zeichnungen: Verf.:



Taf. 1: Ladenburg, Feuerleitergasse



Taf. 2: Ladenburg, Feuerleitergasse



Taf. 3: Ladenburg, Feuerleitergasse

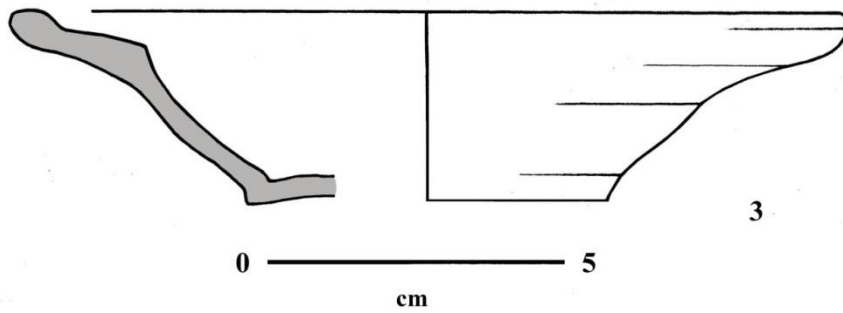


1



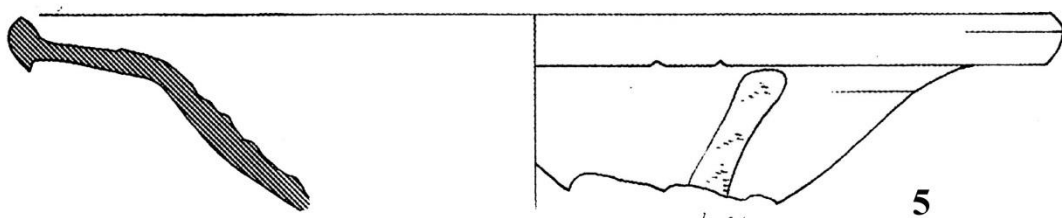
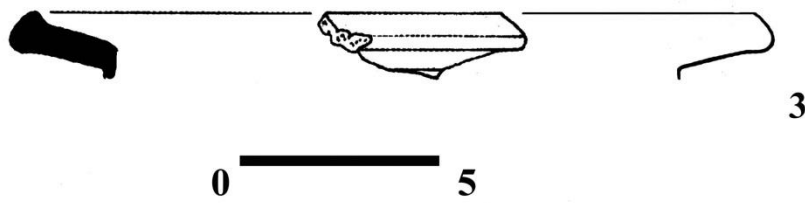
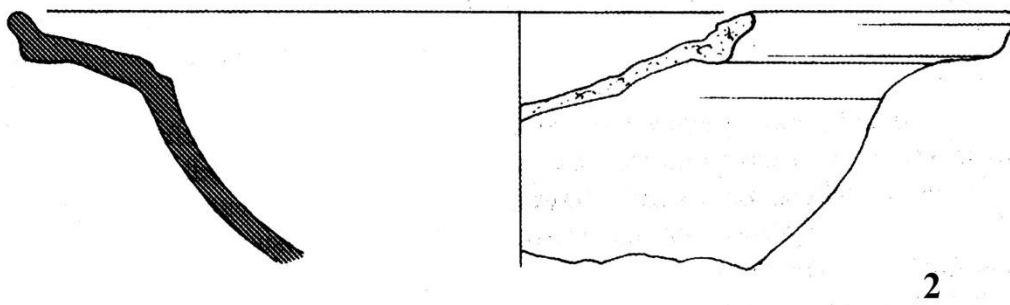
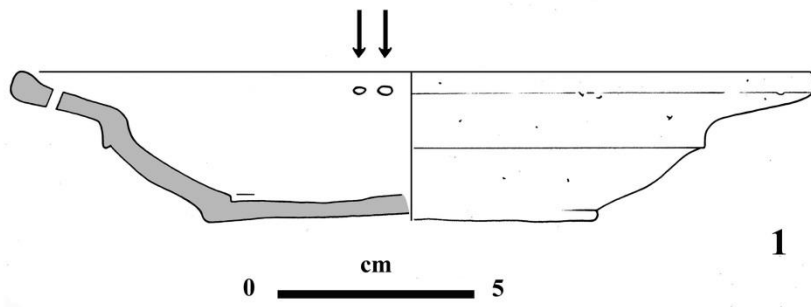
o.M.

2



3

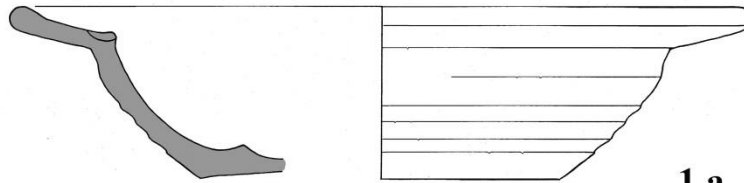
Taf. 4: Ladenburg, Feuerleitergasse



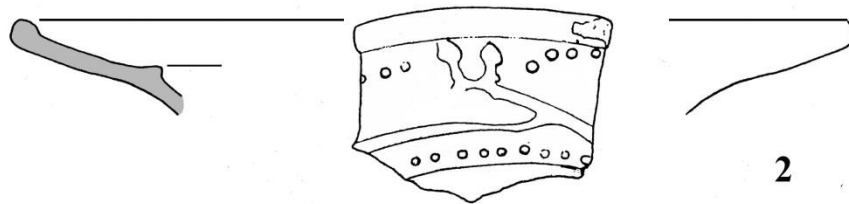
Taf. 5: 1 Schwäbisch Hall. – 2-5 Dürrmenz



1



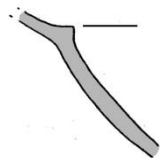
1 a



2

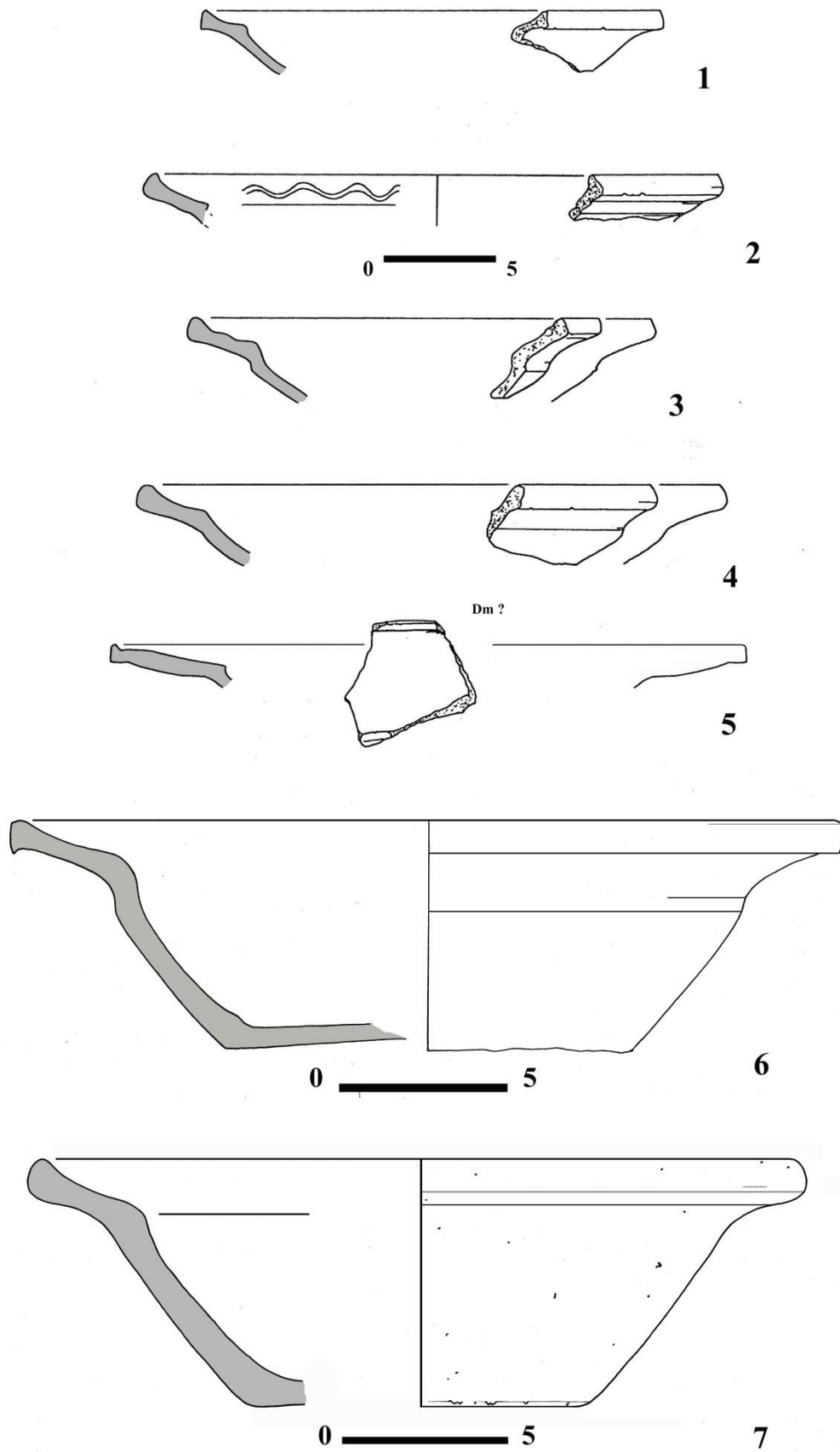
Dm ?

1:2



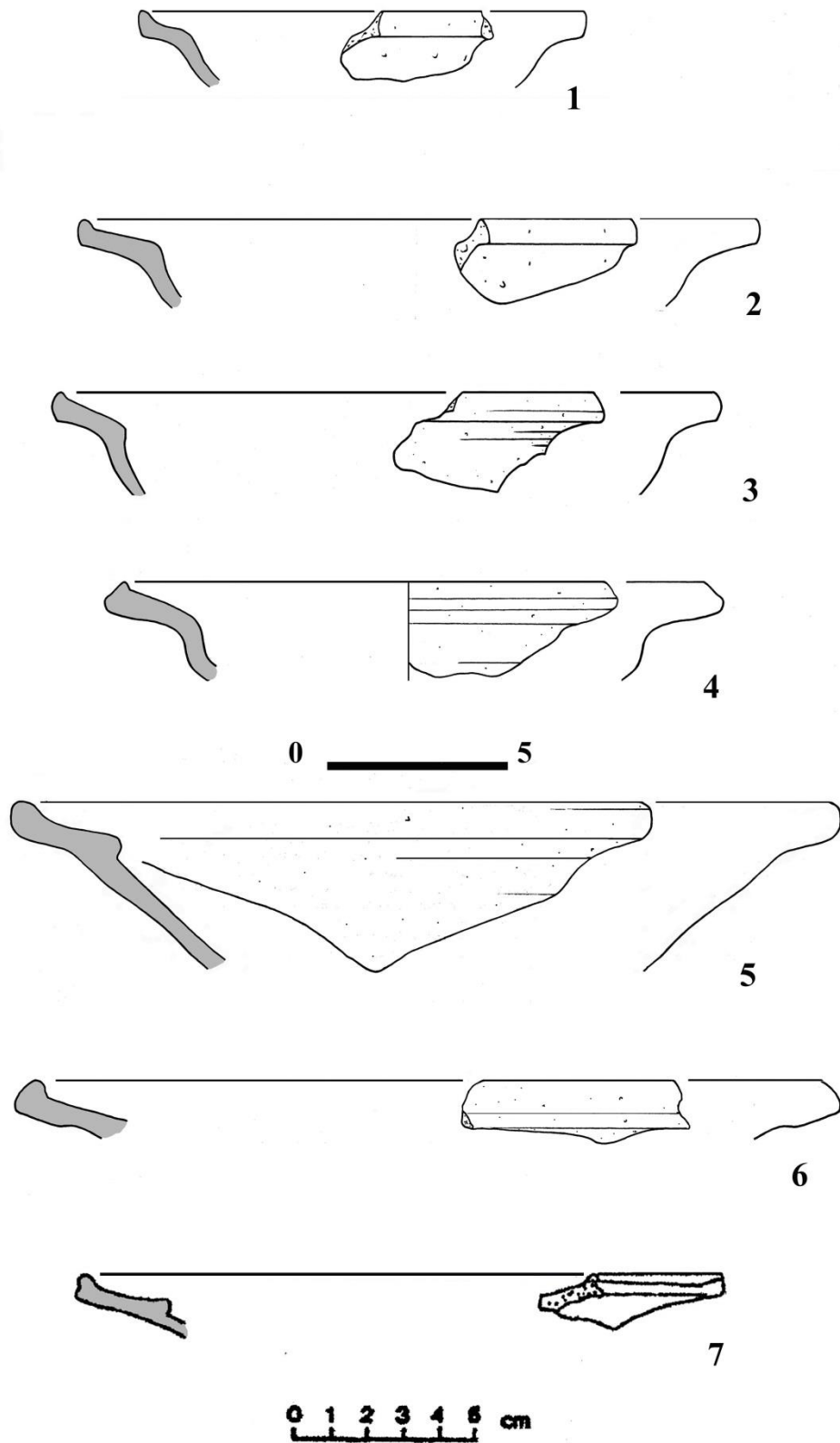
3

Taf. 6: 1-1 a Burg Teck. – 2-3 Wiesenbach

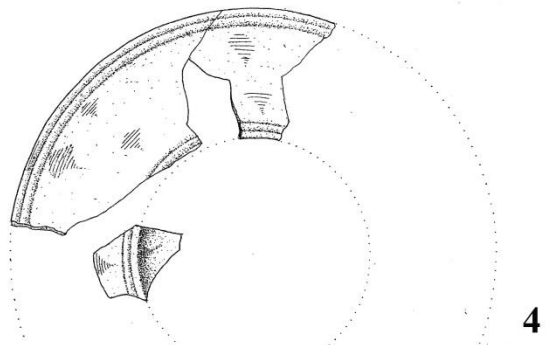
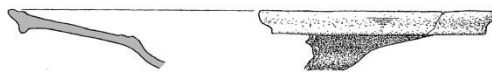
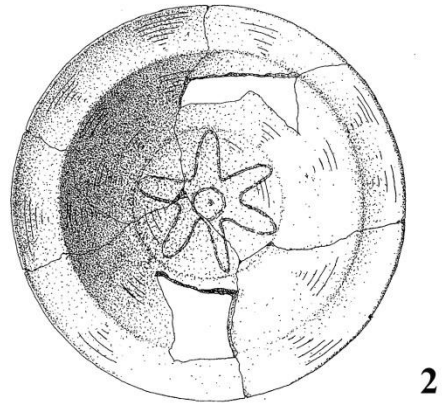
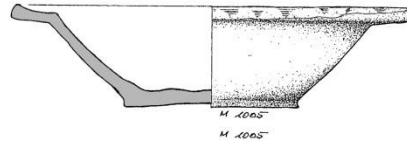
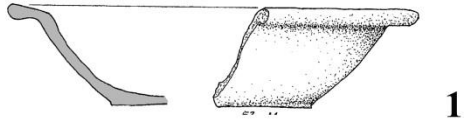


Taf. 7: 1-5 Wiesloch. – 6 Esslingen, Kupfergasse. – 7 Esslingen, Pliensau

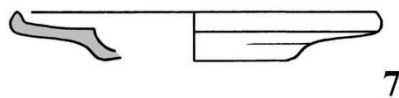
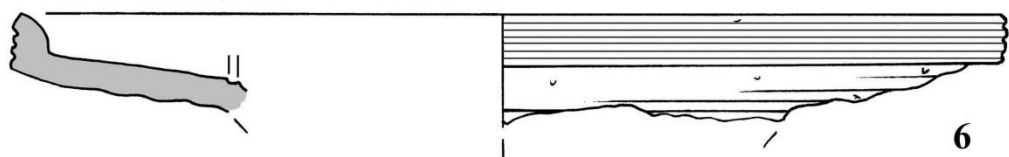
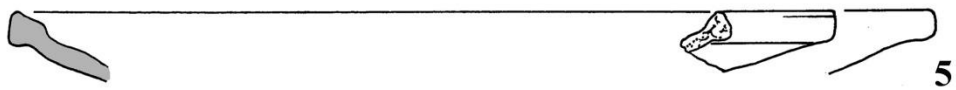
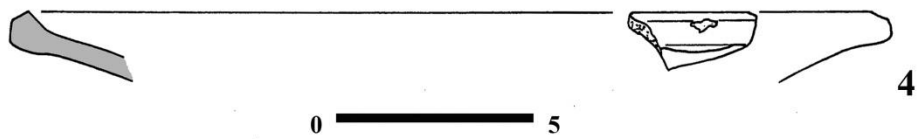
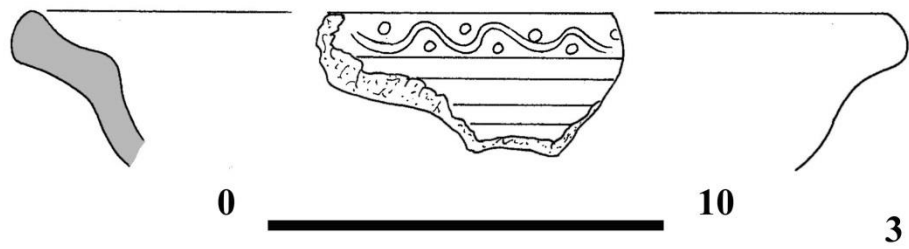
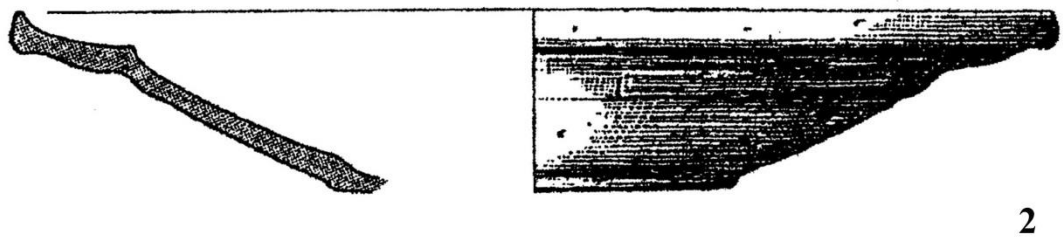
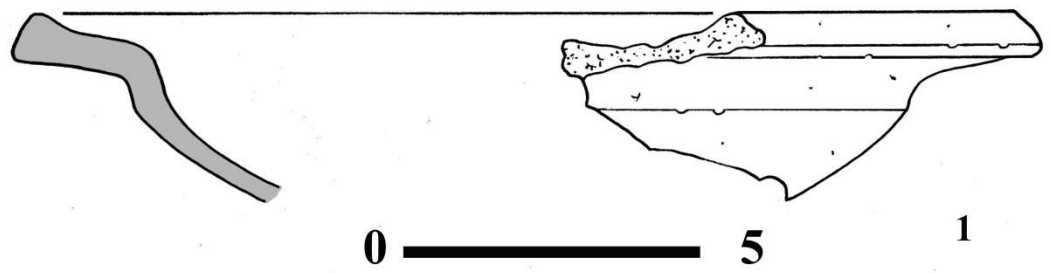




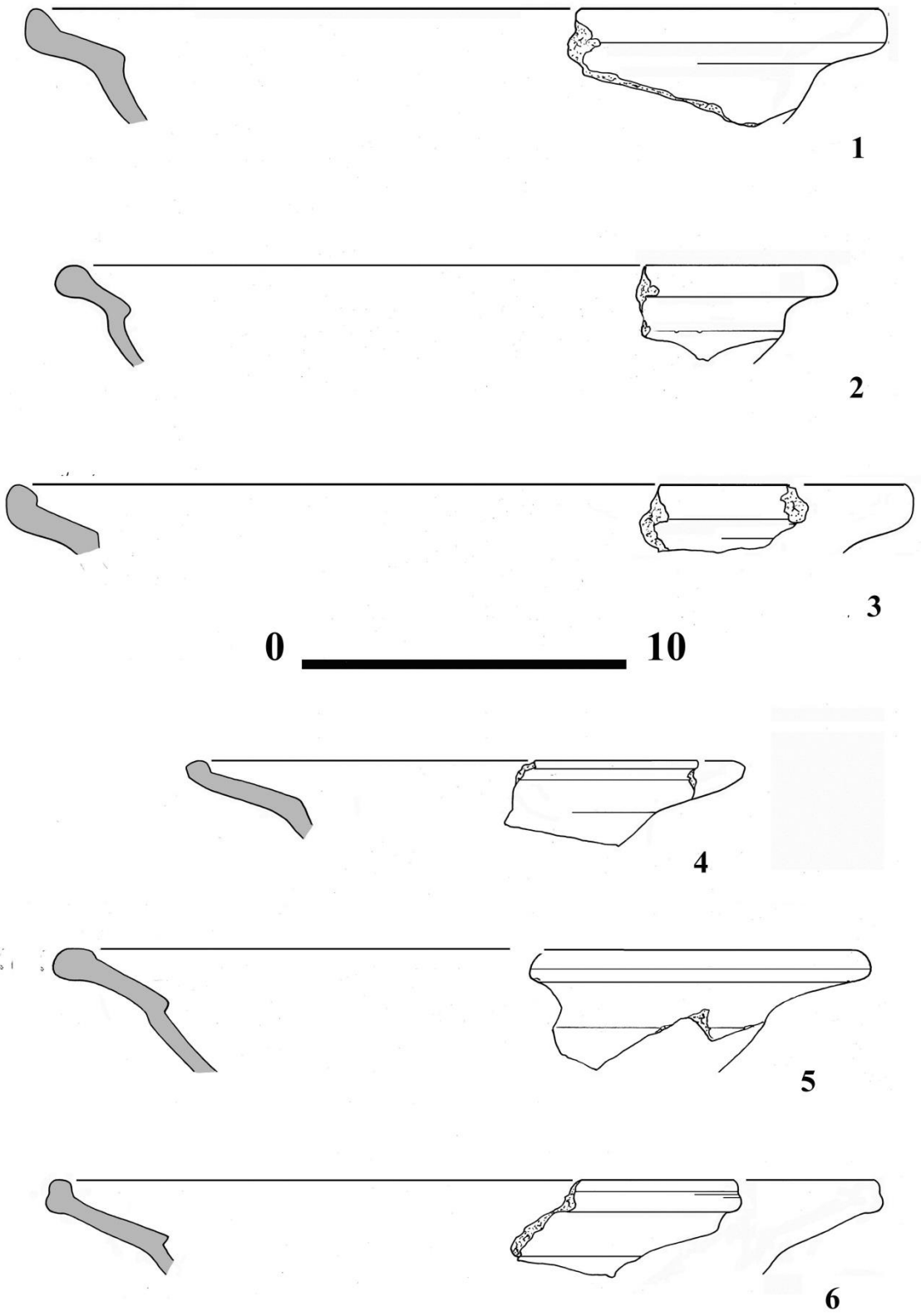
Taf. 8: 1-6 Remchingen. – 7 Leimen



Taf. 9: 1-4 Kloster Baiselsberg



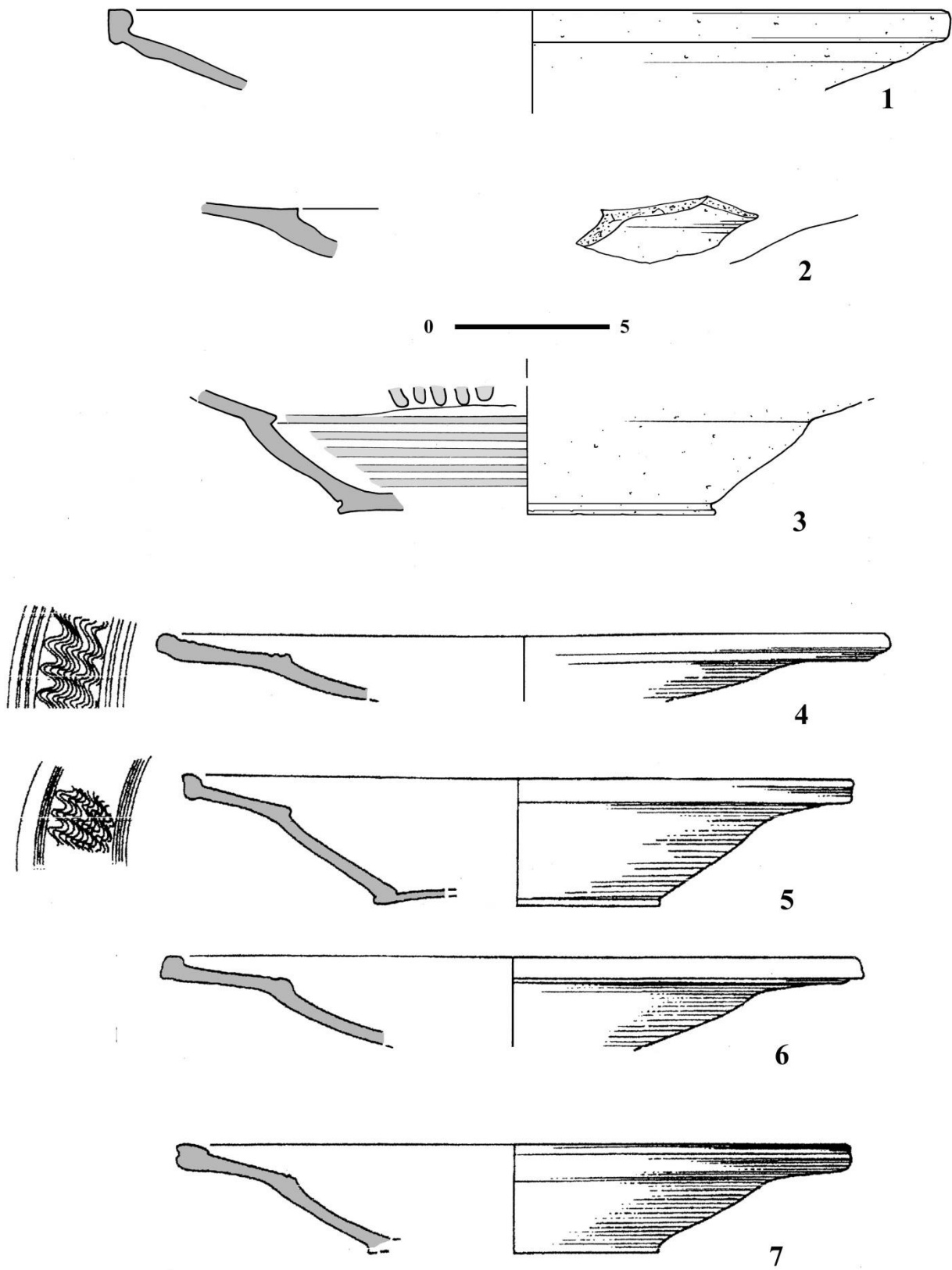
Taf 10: 1 Burg Hardheim. – 2 Wiesloch. – 3 Burg Hohenbaden. – 4 - 5 Wüstung Nothausen. – 6-7 Ladenburg



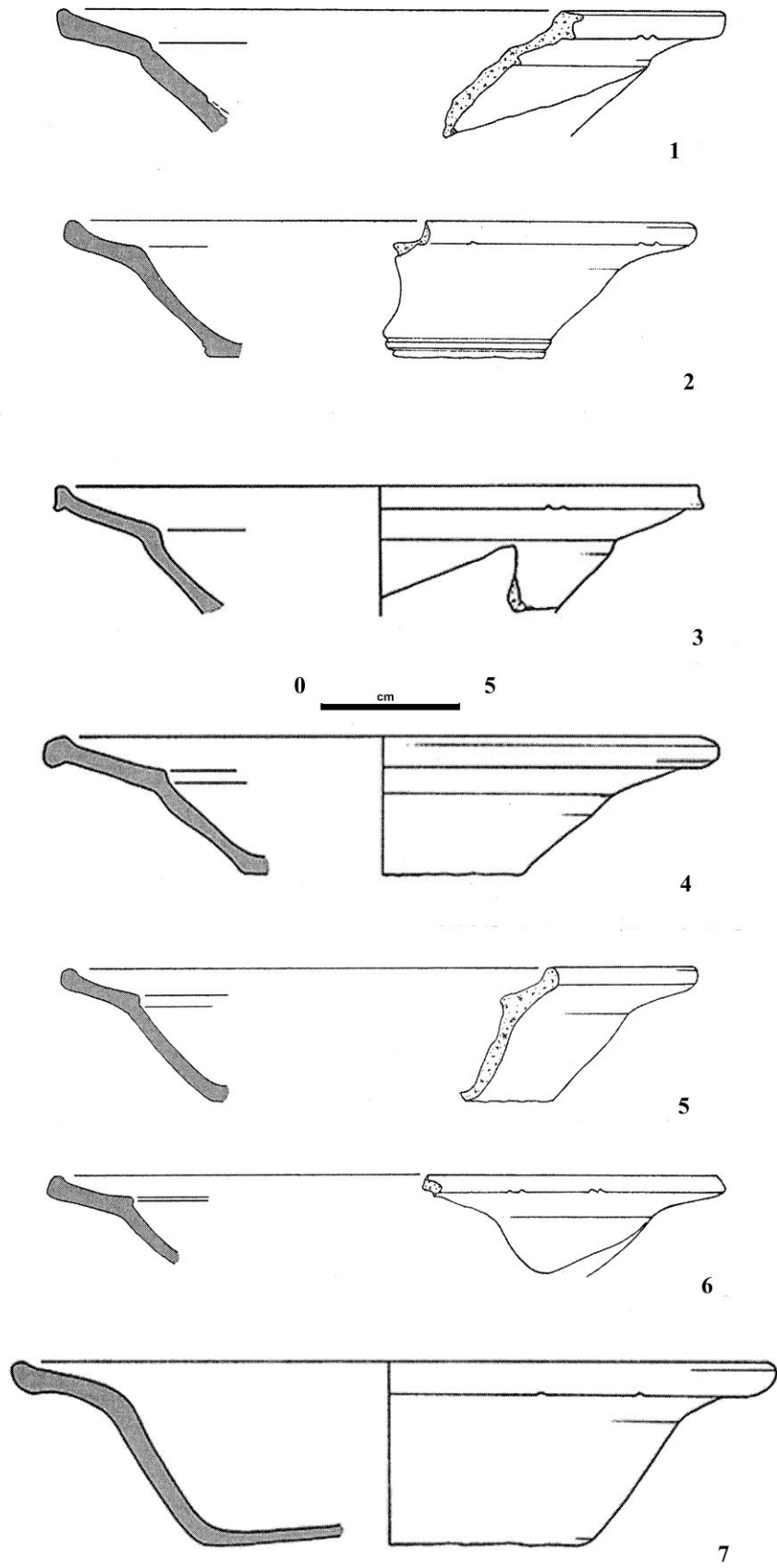
Taf. 11: 1-6 Osterburken



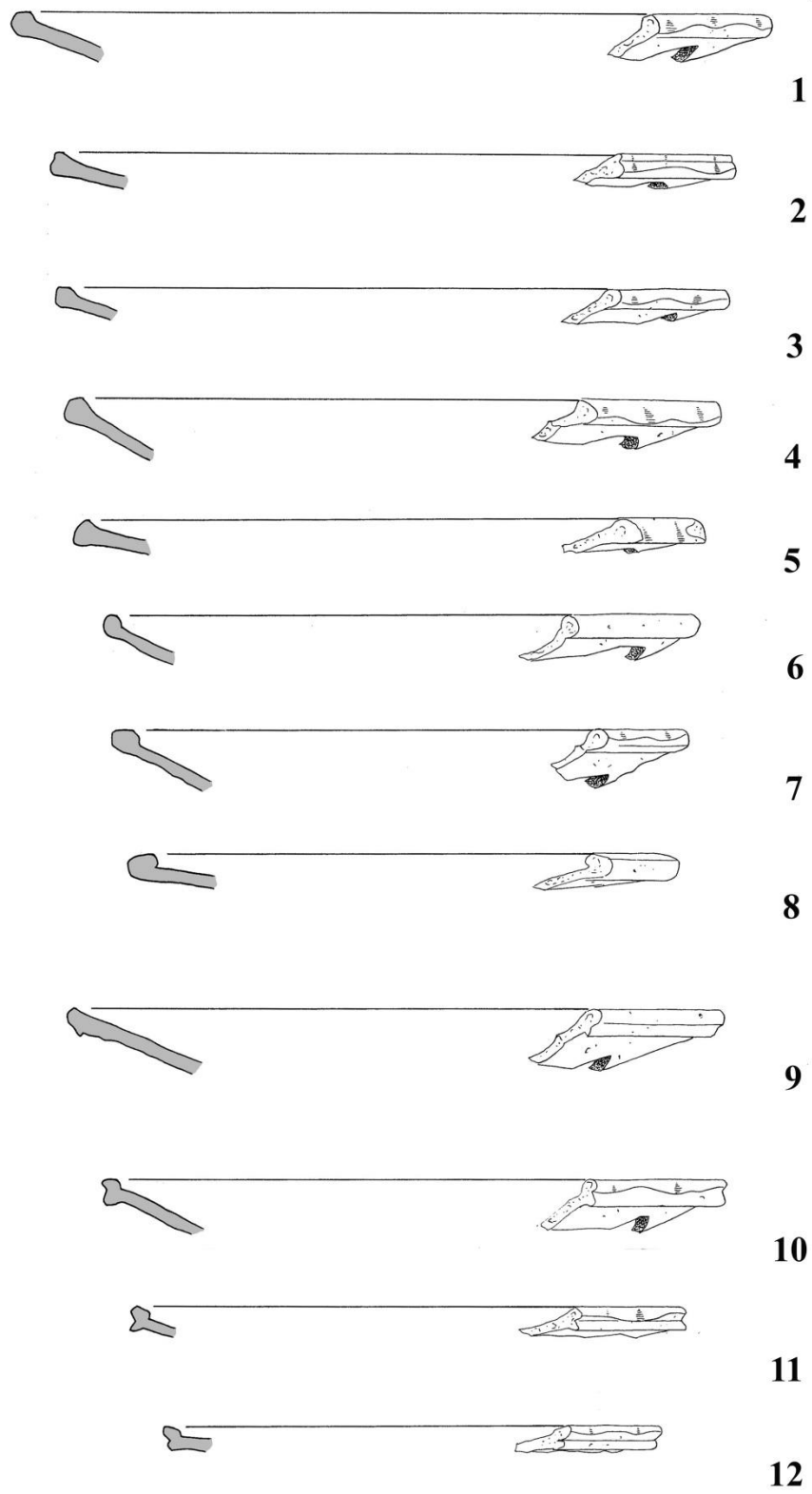
Taf. 12: 1-2 Heidelberg (o.M.)



Taf. 13: 1-3 Bruchsal. – 4-7 Hinterburg Neckarsteinach

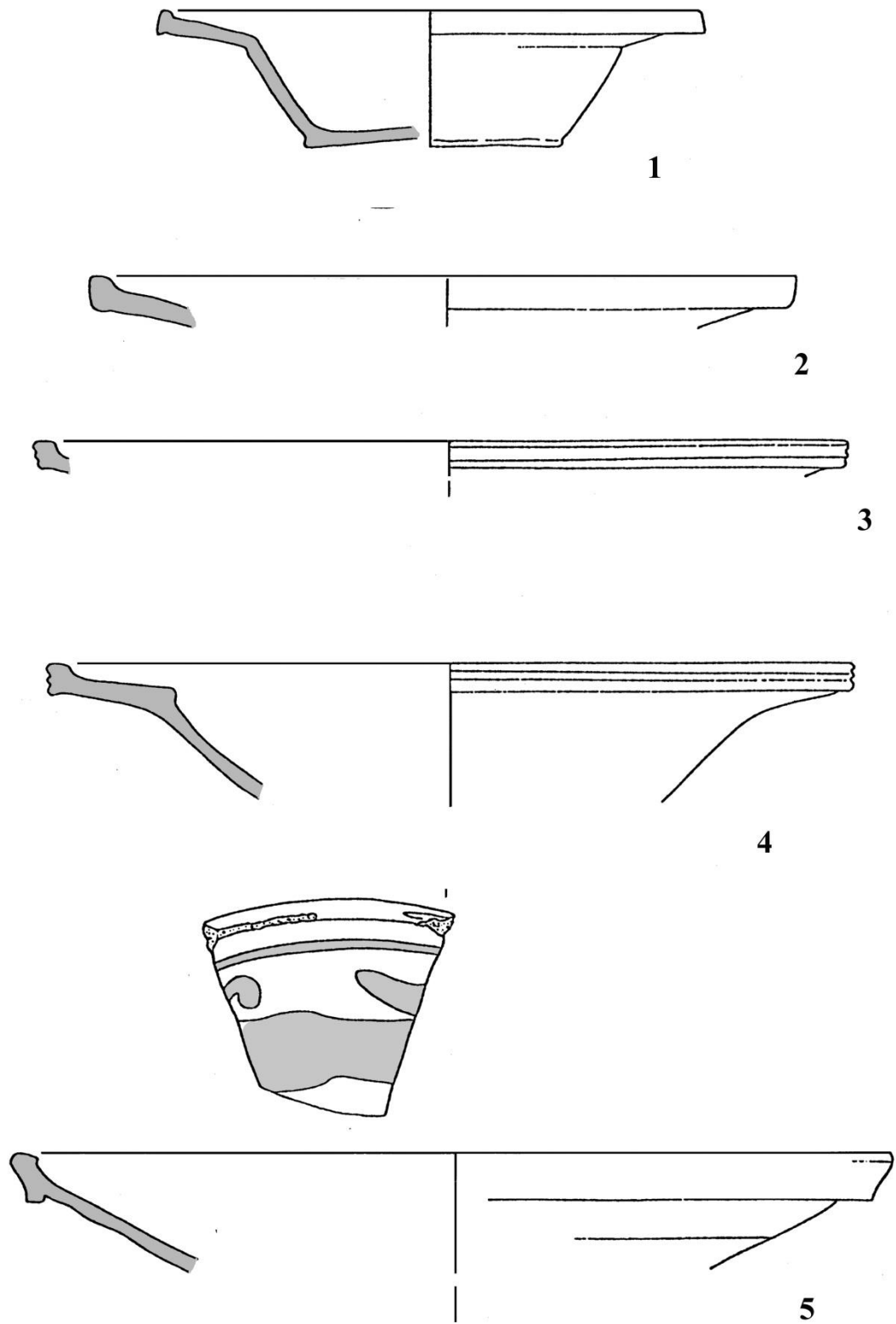


Taf. 14: 1-7 Schloß Neuenbürg

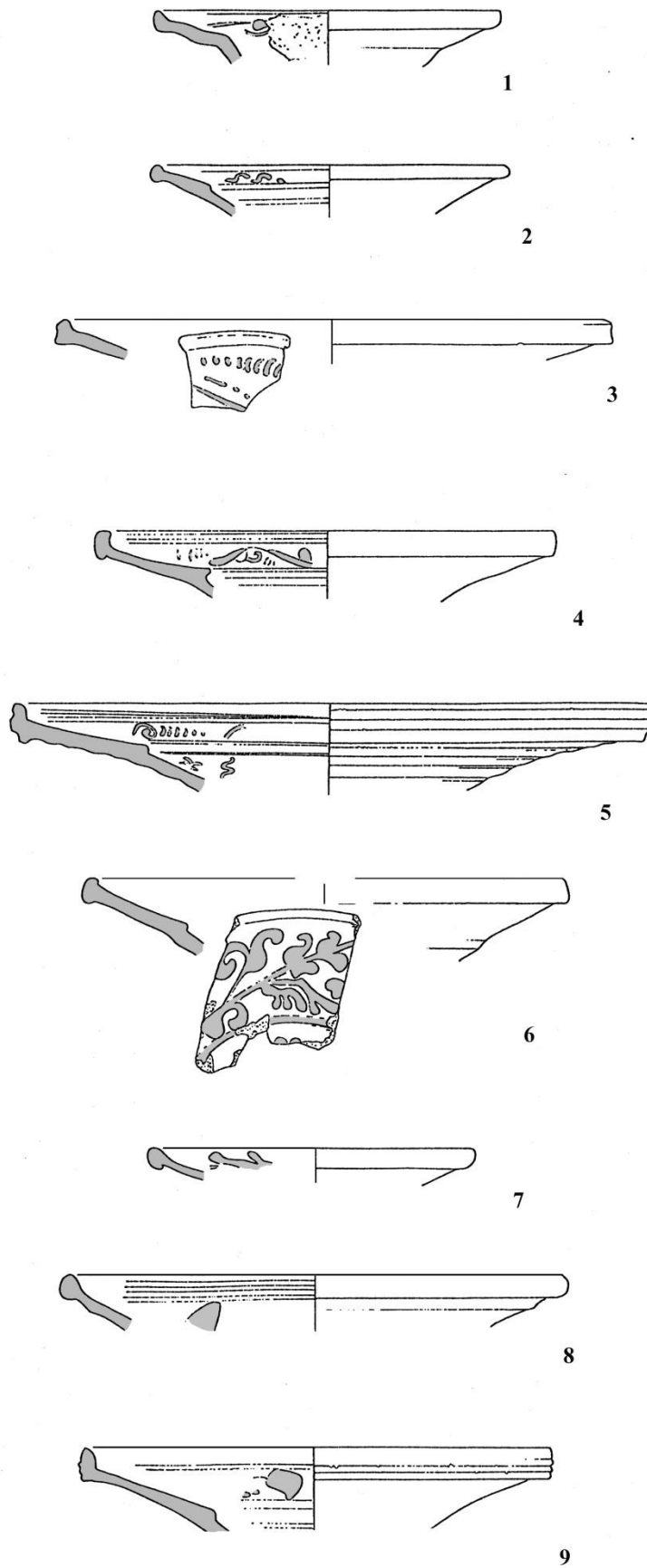


Taf. 15: 1-12 Kloster Schwarzach

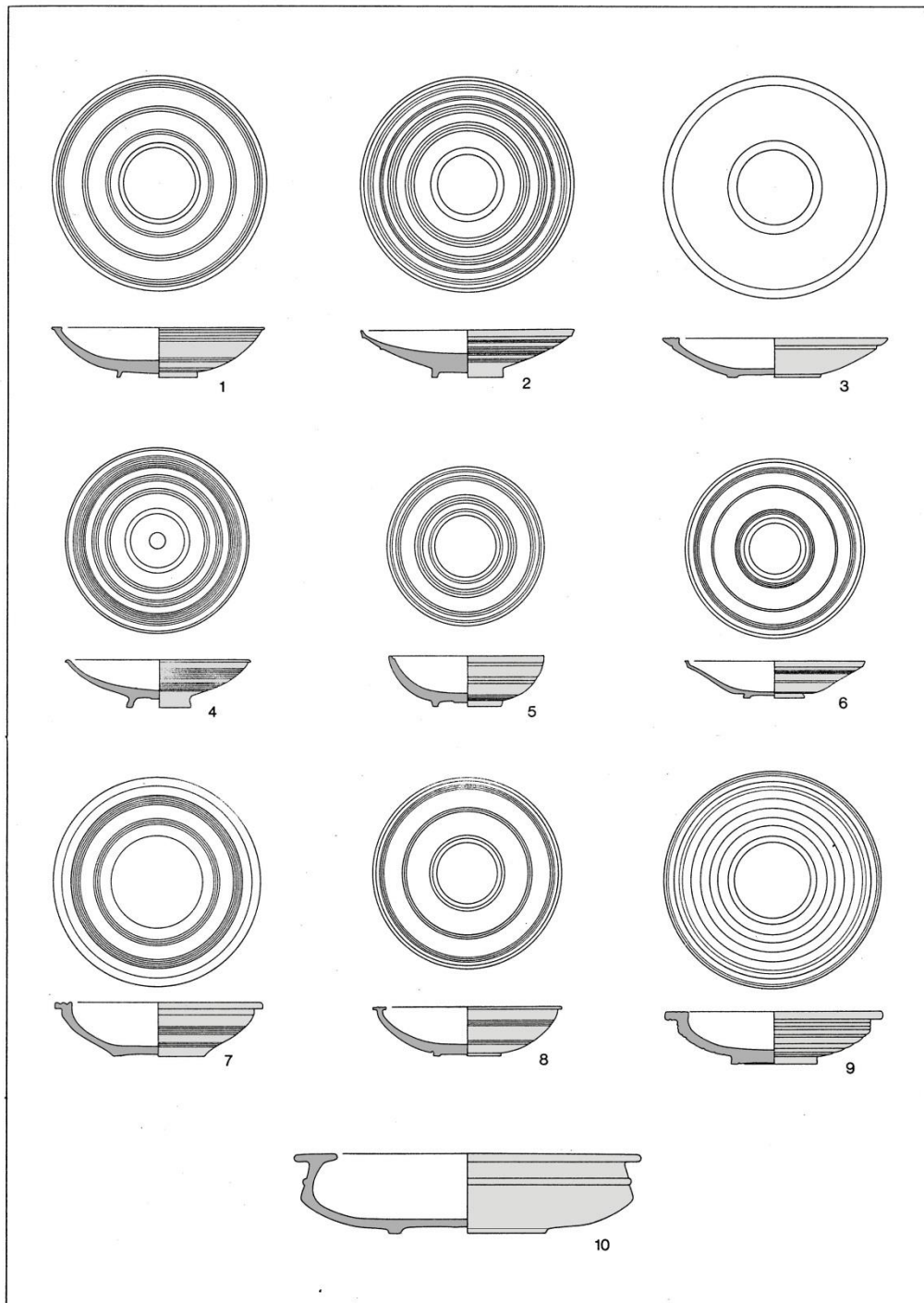




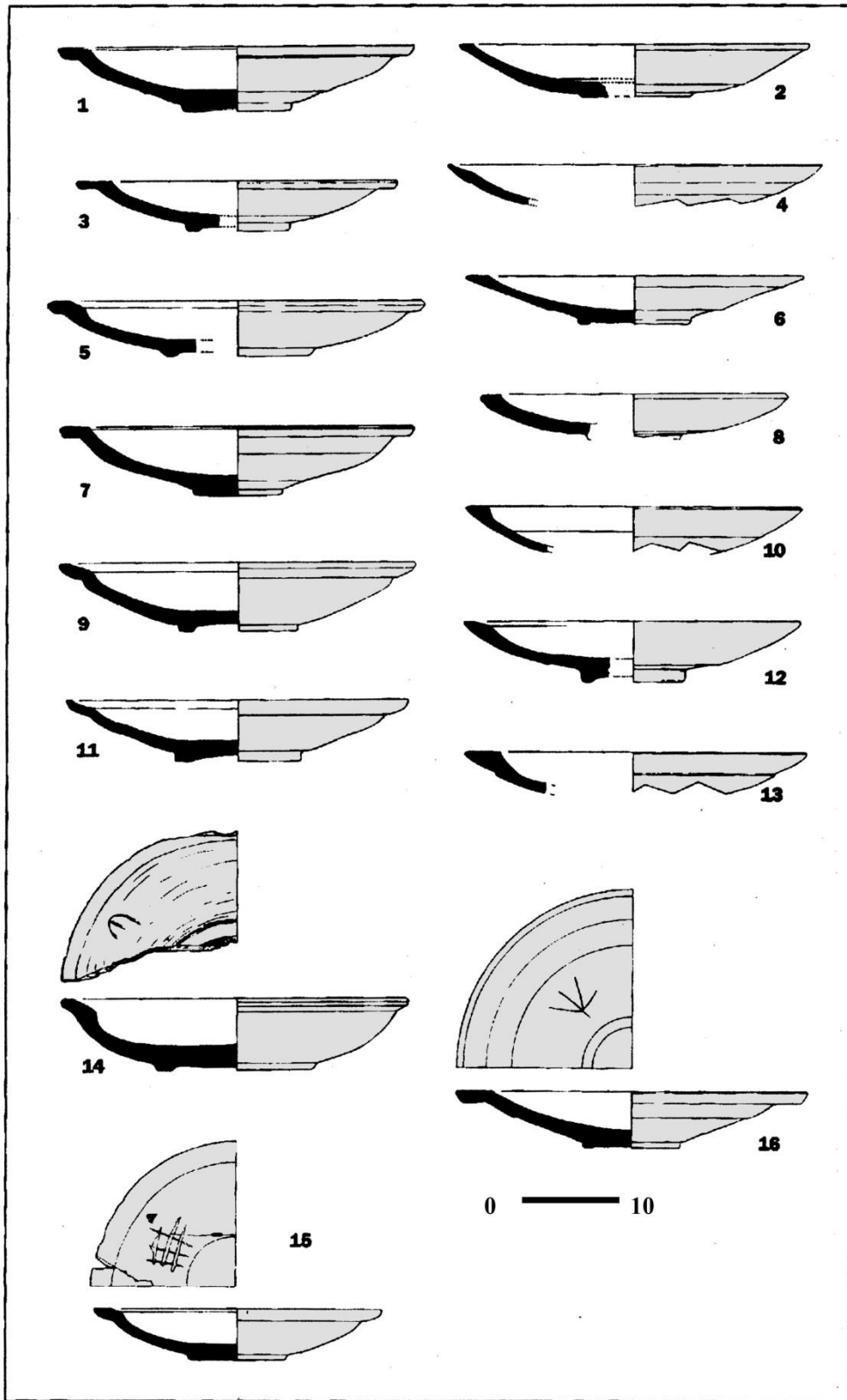
Taf. 16: 1-5 Staufen/Brsg.



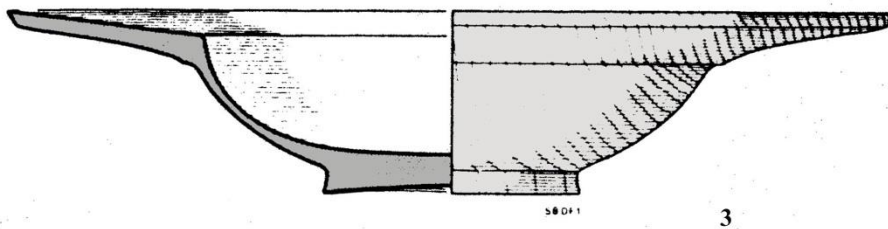
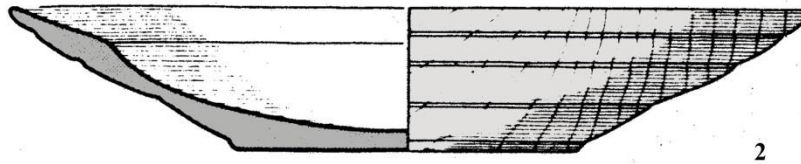
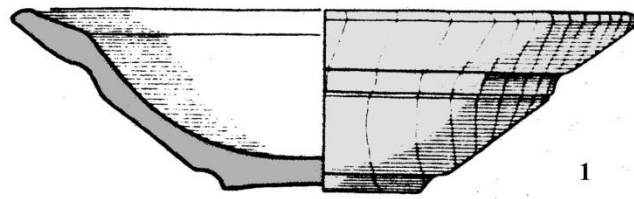
Taf. 17: 1-9 Staufen/Brsg.



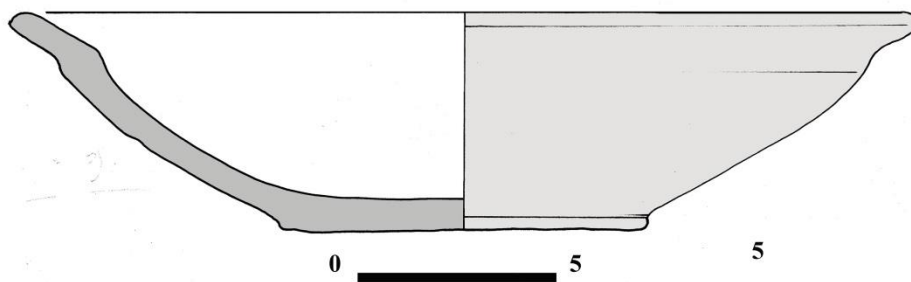
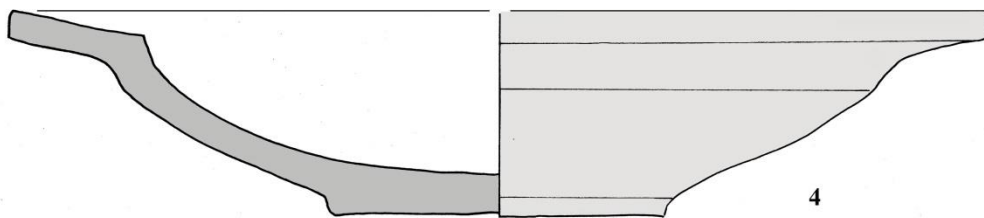
Taf. 18: 1-10 Gräberfeld Oberflacht (o.M.)



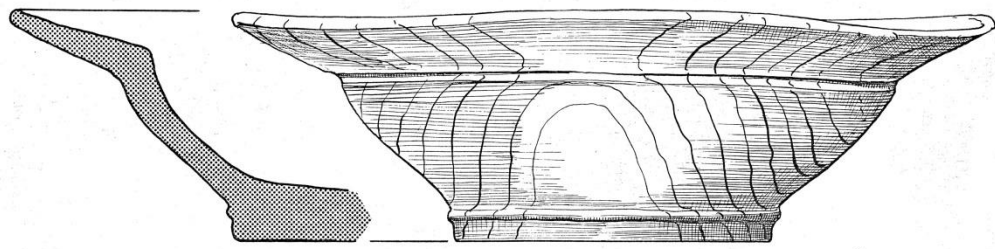
Taf. 19: 1-16 Colletière bei Charavines/F



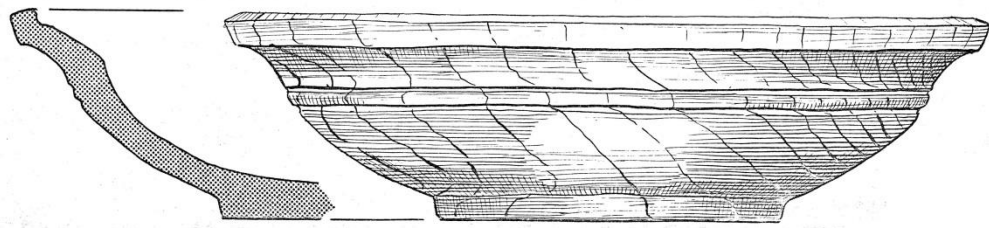
0 5 cm



Taf. 20: 1-3 Straßburg/F. – 4-5 Freiburg



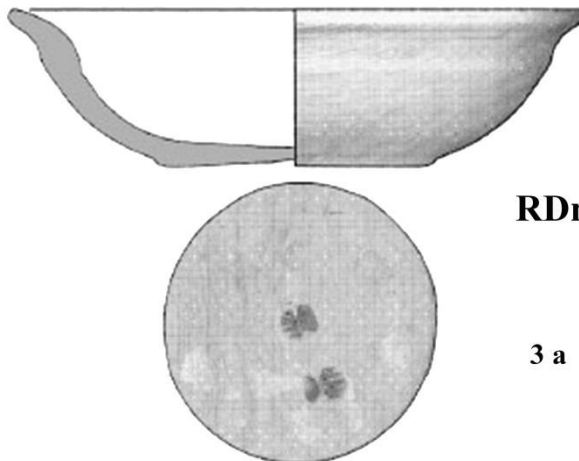
1



2



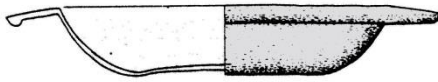
3



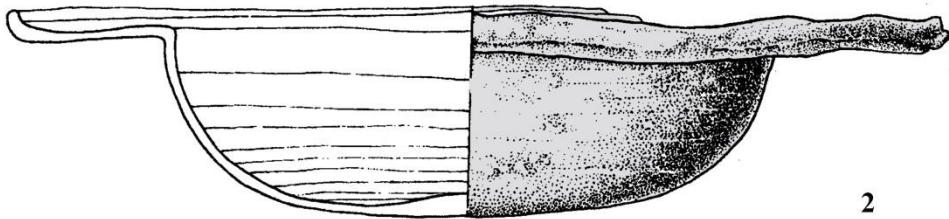
**RDm 23**

3 a

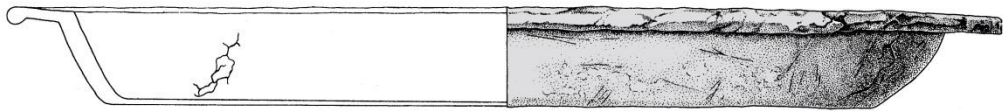
Taf. 21: 1-2 Pforzheim. – 3-3 a Alpirsbach



0 — 5 1

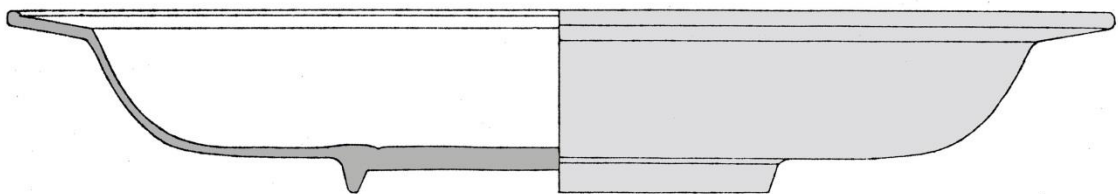


2



3

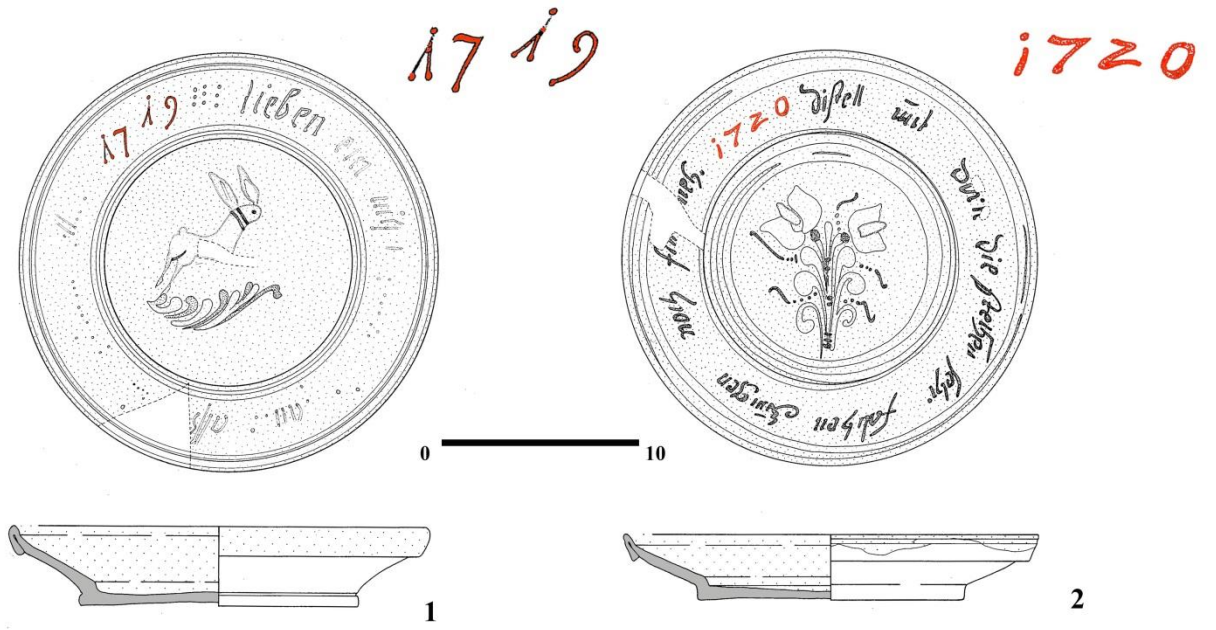
0 — 5



4

0 — 5

Taf. 22: 1 Burg Madeln/CH. – 2-3 Burg Alt-Homberg/CH. – 4 Burg Valckensteyn/NL



Taf. 23: 1-2 Mainz. – 3-4 Worms (o.M.)